



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

125 (15.3.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82223)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Ercheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6. 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6. 2

Telegraphische Adressen:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2956.
Abonnement:
60 Bk. monatlich.
Druckerlohn 20 Bk. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag 24. 2.30 pro Quartal.
Preisliste:
Die Kolonien-Zeile 20 Bk.,
Die Restanten-Zeile 60 Bk.,
Einzel-Nummern 5 Bk.,
Doppel-Nummern 8 Bk.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harmé,
für Theater, Kunst u. Belletristik
Dr. Friedrich Walter,
für den Lokal- und prov. Teil:
Karl Müller,
für den Internat. Teil:
Karl Wolf,
Korrespondent und Verlag des
Tr. D. "Mannheimer Journal"
Druckerei, vorm. Mannheimer
Kunstabdruckerei
(Post-Mannheimer Journal)
in Mannheim des k. k. Hof-
Druckers (Hof-Druckerei)
Königlich in Mannheim.

Nr. 125 (Abendblatt.)

Freitag, 15. März 1900.

(Telephon Nr. 218.)

Deutschensuche in Australien.

Wir veröffentlichten vor wenigen Tagen eine Korrespondenz aus Adelaide über die Deutschensuche in Australien. Ueber diese Angelegenheit bringt jetzt ein Bericht unseres ständigen Mitarbeiters in Sydney d. d. Februar wertvolle neue Mitteilungen und Ergänzungen. Zunächst gibt unser Berichterstatter die folgende interessante Darstellung des Standes der Angelegenheit von Broken Hill:

Kürzlich zirkulierte in Broken Hill (der Silberstadt in New-Süd-Wales) ein Gerücht, daß einige Mitglieder des dortigen deutschen Klubs sich über die britischen Niederlagen in Südafrika amüsiert und auf den Erfolg der Buren angezogen hätten. Dies verursachte eine lärmende Demonstration eines Sonntags Abends, als alle Leute über das pro und contra des Krieges disputierten und mit jedem Glas Bier wurde die Disputation heftiger. Eine Bande von Leuten, mehrere von ihnen etwas sehr angeäußert, beschloß, ihre Lokalität ganz und gar zweifellos zu beweisen, und als jemand vorschlug, der deutsche Klub sollte doch eigentlich ganz und gar „ausgerottet“ werden („ought to be wiped out“), wurde dieser Vorschlag enthusiastisch aufgenommen. Eine Bande von circa 200 Leuten formierte sich in Kolonnen, allerdings die meisten in etwas schwankender und unglücklicher Weise und marschierte, britisch-patriotische Lieder singend, die Straße zum deutschen Klub hinauf. Dasselbst angekommen, machten sie Front und begannen wieder zu singen. Die Mitglieder des Klubs, die ruhig drinnen ihr Lagerbier tranken und sich an importierten Delikatessen ihres Vaterlandes ergötzten, kamen heraus, um zu sehen, was eigentlich los war. Da schrie einer von den Rufstörern: „Nieder mit den deutschen!“ (Das Wort, wofür ich die Gedankenstriche mache, ist nicht zu übersehen, sogar die englischen Zeitungen machen Striche.) „Hurrah!“ kam die Antwort, und mit einem gewaltigen Ansturm stürzten sich die Leute auf die Thüre des Klubs, warfen ein dort sitzendes Mitglied um und drängten in den Vorraum hinein. Die erstaunten Deutschen (circa 12) schickten sich jetzt an, diesen frechen Angriff abzuwehren und bewaffneten sich mit Stühlen oder ähnlichen Waffen. Ein mächtiger Kampf schien bevorzustehen, als Polizeidiener Ward, ein Mann von beinahe herkulischer Kraft, erschien und in wenigen Augenblicken das Lokal säuberte. Als jedoch einer der Angreifer schrie, man müsse sich nicht von einem Polizeidiener schlagen lassen, scharten sie sich wieder zusammen und stürzten sich drüllend auf die Thüre. Aber Ward stand fest da und, seinen Revolver hervorziehend, sagte er fest und gelassen: „Ihr werdet etwas hieraus bekommen, wenn Ihr Euch nicht in Acht nehmt!“ Trotzdem drängten die, die sich weiter hinten befanden und den Revolver nicht sahen, vorwärts und die Geschichte hing an einen sehr ernsthaften Ansehen zu nehmen. Da erschienen zwei weitere Polizeidiener (per Telephon herbeigerufen) und die Menge wurde vernünftiger und retrahierte, rückte sich jedoch durch das Singen des hier jetzt sehr en vogue befindlichen Liedes: „Sons of the sea, all British boys etc.“ — Noch zweimal sammelte sich die Menge vor dem Klub an, doch kam es zu weiter nichts als zum Gesang beliebter englisch-patriotischer Lieder. — Soweit ich erfahren kann, ist Niemand verletzt worden und stillschweigend scheint dieser Hausfriedensbruch übergegangen zu werden, welchen verschiedene Zeitungen unter dem Titel „Loyalität in Broken Hill“ rühmend anerkennen!

Genickelton.

Bei den Schweigenden Schwestern.

Von Alec Tweedie.

(Nachdruck verboten.)

Den Frauen, von denen ich hier erzählen will, ist ewiges Schweigen auferlegt. Sie treten in das nächst Biarritz in Frankreich gelegene Kloster nicht aus Strafe für begangene Sünden ein, sondern aus freier Wahl. „Eingehaft“ ist wohl von jeher eine der strengsten Strafen für hartnäckige Sünder gewesen, und hier findet sich eine Anzahl Frauen, die meist den besten Gesellschaftsklassen entstammen, zusammen, welche nicht allein der Welt und ihren Freuden entsagen, sich kastrieren und in einer Klosterzelle leben wollen, sondern aus freiem Entschlusse eine der schönsten Gottesgaben — die Sprache — von sich zu werfen.

Freiwillig nehmen sie auf sich, was wir als schrecklichstes Unglück anzusehen gewöhnt sind, und werden taub und stumm aus eigener Wahl. Taub, denn Niemand spricht zu ihnen, stumm, denn sie selbst dürfen den Mund nicht öffnen.

Das den „Schweigenden Schwestern“ gebührende Kloster ist das einzige Nonnenkloster auf der Erde, das nach den Regeln der Trappe seine Mitglieder zu ewigem Schweigen verpflichtet.

Diese äußerst strenge Gemeinschaft ist Anfang unseres Jahrhunderts begründet worden, und nie haben ihre Mönche weniger als vierzig bis fünfzig Mitglieder umschlossen, die niemals wieder das selbstgewählte Heim verlassen, nie Eine zur Andern gesprochen, nie die Augen anebens als zum Gebet erhoben haben. Paulosen Schritte mandeln sie ihr Redelust durch die jambigen Gänge des Klostergartens, über das Gesicht und den Nacken die lange schwarze Kapuze gezogen, die zwischen den Schultern das

Dieser Vortommniß hat aber keineswegs vereinigt da. Ich erwähne vielmehr noch den folgenden Fall: Pastor de Haas von der deutschen Kirche in Charlter's Towers (Queensland) las am Neujahrstag im „Charlter's Towers Miner“ die Meldung, daß er (der Pastor) schon Charlter's Tower verlassen hätte, engagiert als Offizier für die bairische Armee, und daß er am vorhergehenden Sonntag, nach Abhaltung der Abendkirche sich von der Gemeinde verabschiedet habe. Er erklärte darauf dem Redakteur, daß an dem betreffenden Sonntag gar keine Abendkirche stattfand, daß er sich von Niemandem verabschiedet habe, daß er noch an Ort und Stelle sei, daß er weder als Offizier noch als irgend etwas Anderes von den Buren engagiert worden ist, und daß er überhaupt niemals etwas mit den Buren oder deren Agenten zu thun gehabt hätte. Trotzdem erfuhr er, daß, als am 1. Januar Morgens 8 Uhr zwei Offiziere des Queensländischen Kontingents Charlter's Towers verließen, sämtliche Koupes nach ihm durchsucht worden wären, und daß die Leute schon den Thierkopf und die Federn bereit hielten, um ihm die bekannte anglo-amerikanische Lynchstrafe „tar and feather“ angedeihen zu lassen. Bis nach dem Wurf in Townsville wurde er verfolgt und gesucht. Dies Verhalten gegen den Pastor muß als um so skandalöser bezeichnet werden, als de Haas unter großen persönlichen Opfern die Föderationsangelegenheit in Queensland gefördert hat und seine Verdienste um diese Sache von dem damaligen Premierminister Dixon öffentlich anerkannt worden sind.

Ueberaus charakteristisch ist ferner, daß, als vor wenigen Tagen per Kabel gemeldet wurde, die Flottenvorlage im deutschen Reichstag habe Aussicht auf Annahme, diese Nachricht am Platenblatt einer hiesigen Tageszeitung mit unter dem Titel „Neueste Kriegsnachrichte aus dem Transvaal“ gedruckt wurde. Ueberhaupt kennt die Leidenschaft und Beschäftigung der australischen Zeitungen gegen Deutschland keine Grenzen. Als eine Probe ihrer Leistungen mögen hier folgende Sätze aus einem Leitartikel des „Mailand Mercury“ angeführt werden: „Was hat England Deutschland angethan, daß dieses allein von allen europäischen Mächten seine besten Offiziere absandt hat, um gegen die britischen Armeen in Südafrika zu kämpfen? Durch Englands moralische Hilfe wurde Deutschland in Stand gesetzt, Frankreich 1870/71 zu besiegen!, und unsere Freundschaft hat Deutschlands Erfolge in Kamerun, im Stillen Ozean und in China möglich gemacht. (!) Wir haben den Deutschen unsere Häfen, Herzen, Familien und Handelshäuser geöffnet. Sie haben freie Häfen, Schifffahrt und Handelschancen in all unseren kolonialen Häfen, und diese Liebe, Offenherzigkeit, Güte und die gleichen Handelsrechte haben die Deutschen unterschämt, gierig, neidisch und feindselig gesinnt in Bezug auf England gemacht. Kann Un dankbarkeit weiter getrieben werden? Wir betödeln die Deutschen in diesen Kolonien mit Güte.“

Deutsches Reich.

1] Berlin, 14. März. (Die Budgetkommission des Reichstags) wird morgen den Etat fertigstellen und gebent dann nächste Woche in die Generaldiskussion der Flottenvorlage einzutreten. Nach der Generaldiskussion soll dann die Weiterberatung verlagert werden, sobald anscheinend die Spezialdebatte nach Ostern stattfinden wird. Die Erwägungen, die zu diesem Beschluß geführt, lassen erhoffen,

riefige weiße Kreuz tragt und nicht zuläßt, daß Eine der Andern ihr ins Gesicht sieht, oder von ihr angesehen wird.

Herzbelummend ist der Anblick dieser Lebendtoten, wenn sie eine hinter der anderen in langer Reihe, die Arme über die Brust gekreuzt und gesenkten Hauptes zur Kapelle gehen. Stumm und feierlich, langsamen Schrittes schreiten sie von der Kapelle zum Refektorium, vom Refektorium zum Dormitorium, von diesem zur Kapelle: Tag um Tag, Jahr um Jahr den gleichen Weg; sie wagen es kaum, einen verstoßenen Blick zum blauen Himmel zu erheben, einzig von dem Sehen erfüllt, begraben für die Welt und entfernt von aller Versuchung zu leben.

Nachdem wir unseren Wagen nahe des Klosterthores verlassen hatten, schritten wir eine sanbige Allee hoher dunkler Fichten entlang, die beiderseits von einer dichten Dornenbede gesäumt ist. So sollen neugierige Blicke auch außerhalb der Klostermauern abgewehrt, die übrige Welt auch sichtbar von der Klostermauer getrennt werden. Zwei der Schwestern arbeiteten in einiger Entfernung auf dem Felde. Sie wandten keinen Blick nach uns, als wir an ihnen vorbeizogen. Eine gewisse Beklemmung lag über ihrer schweigenden Arbeit, und wir erschauerten bei dem Gedanken, daß diese Arbeitsstunden auf freiem Felde noch einen Lichtblick in ihrem Dasein bedeuten müßten, konnten sie doch die Sonnenwärme fühlen, die Vögel singen hören.

Selbstverständlich war's keine der „Schweigenden Schwestern“, die uns herumführte — einem Fremden nur in die Nähe zu kommen, wäre Verbrechen, von fremden Lippen angesprochen zu werden, eine Katastrophe. Zwei Nonnen vom benachbarten großen Kloster, das seiner herrlichen Stikereimere wegen weltberühmt geworden ist, waren uns liebe Begleiter.

Bei jedem Schritt, den wir in diesen Grabe der Lebendigen mochten, fiel uns ein anderer Spruch in die Augen. Alle gleich in ihrer Dürftigkeit.

daß es doch noch, entgegengekehrt den Besorgnissen, die vor einigen Tagen geäußert wurden, zu einer Verständigung kommen wird, zumal über die Grundfrage, daß das Reich eine Flotte in der verlangten Stärke unbedingt bedarf, bei der großen Mehrheit schwerlich irgend welche Zweifel mehr bestehen.

— (Im Reichstage) wurde heute die sogenannte Spezialberatung der „lex Felge“ begonnen und die Verschärfung der Strafen gegen Kuppel u. das Zufütterwesen nach der Regierungsvorlage angenommen und dann trotz des Eintretens der Regierung die Bestimmung, das bloße Vermietzen von Wohnungen an Prostituirte straflos zu lassen, gestrichen. Für die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung trat mit dem Staatssekretär Dr. Niederding aus familiären Gründen vermöge seiner Sachkenntnis als Arzt, der nationalliberale Abg. Dr. Endemann ein, der aber auch aus Gründen der Menschlichkeit mahnte, den unglücklichen Personen doch nicht jede Wohnungsgelegenheit zu entziehen und sie fortwährend zu verfolgen. Dann wurde ohne Debatte das Schulalter für unbescholtene Mädchen auf 16 Jahre festgesetzt und gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten der „Arbeitgeberparagraf“ gestrichen, nachdem der nat.-lib. Abg. Graf Oriola den Angriffen der Sozialdemokratie auf die ländlichen Arbeitgeber nachdrücklich entgegengetreten war. Morgen wird die Debatte fortgesetzt; außerdem dritte Lesung des Münzgesetzes.

Frankreich.

p. Paris, 14. März. (Vor dem Amnestieauschusse) des Senats erschienen am 14. März Reinach, Picquart und Zola. Reinach erklärte, die Gerechtigkeit allein könne die Beruhigung herbeiführen, denn kein Gesetz werde die Männer, die von Drehfus' Unschuld überzeugt sind, verhindern, Alles im Bewegungen zu sehen, um seinen Prozeß revidieren zu lassen. Die Amnestie sei auch nicht nötig für den Erfolg der Aufklärung. Ein Waffenstillstand würde dazu genügen. Picquart hob besonders hervor, daß es ihm unerträglich sei, mit General Mercier die gleiche Amnestie zu erhalten, die überdies schon jetzt eine neue Verschärfung des Tonnes der nationalistischen Presse gegen die Vertheidiger der Unschuld erzeugt habe. Zola sagte, der Senat würde einen wahren Gesetzesbruch begehen, wenn er die Schwäche hätte, die Amnestie anzunehmen.

Der Burenkrieg.

Verwundetenpflege im Kriege.

Das „British Medical Journal“ veröffentlicht in seiner 1. März-Ausgabe einen lebendvollen Bericht von Dr. Treves, der das Feldhospital am Tagelafuß während der Schlacht am Spionkop zu leiten hatte. Von jenem Kampfe erzählt der Arzt Folgendes:

Am Tage nach der Schlacht wurden die Verwundeten in Scharen eingebracht, fast 600 an diesem einen Tage. Wir hatten schon 300 abgehandelt, so daß die Verluste weit schwerer waren als bei Colenso. Trotz dieser großen Zahl von Verletzten waren sie schon am Abend alle unter Dach. Die meisten Verwundeten mußten von der Spitze des Spionkop heruntergeholt werden, einen Pfad von etwa zwei englischen Meilen Länge, sehr steil und stellenweise sehr schwierig. Die Aerzte, die auf dem Gipfel nach den Verwundeten sahen, erzählten, daß der Anblick der Todten und

Wir kamen zur Kapelle — einfach, fast nackt — und doch offenbar nicht nackt und einfach genug für die Aeltesten, denn nicht hier, sondern in einem kleinen, leeren Seitenschiff zur Rechten, das durch dicke weiße Leinwandvorhänge fast vollständig verbunkelt ist, verbringen die Schwestern ihre Andachtsstunden.

Zu jeder Jahreszeit erheben sie sich um 4 Uhr Morgens von ihrem harten Lager und vereinen sich von 4½—7½ Uhr zum gemeinsamen Gebet, das sie tagüber dann einzeln bei der Arbeit fortsetzen.

Die frühe Andacht erinnert an die der russischen Kloster-gemeinde Valamo, in der die Mönche sich um Mitternacht zur Andacht versammeln. Nur erklingen dort frische Männerstimmen im Viere zum Lobe ihres Schöpfers, während hier sogar in der Kirche Todesstille herrscht.

Jede Schwester erhält ihre Aufträge für die laufende Tagesarbeit nach dem Morgengebet von der Schwester-Oberin, die sie übrigens nicht mit dem Namen, sondern mit einer Nummer von einander unterscheidet. Schweigend hat sie die Befehle zu empfangen — muß sie unbedingt im Interesse der Arbeit eine Frage stellen, so darf sie es kurz thun. Gespräche jeder Art aber sind streng untersagt.

Zwei Jahre lang lebt die ins Kloster Neueintretende als Novize in der Gemeinschaft, entschließt sie sich dann, die Gelübde abzulegen. So verläßt sie nie wieder die Umfriedung, im Leben nicht, und auch nicht nach dem Tode, denn das Kloster besitzt keinen eigenen kleinen Friedhof, in dessen Sand die todt Schwester bestattet wird. Die Schwestern selbst graben ihre todt Genossin das Grab, hülsen sie in ein weißes Laten, verfenen sie und schaufeln selbst den Sand über die Leiche, bis sich der kleine Hügel erhebt, den sie als einzigen Schmuck mit Schalen von Seemuscheln abdecken. Keine Blume, kein Kreuz zeigt von der Dahingeschiedenen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1900 hier...

Die Anfertigung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung...

Journallieferung.

Die Lieferung der Journale für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. März 1900...

Bergabung von

Die Bergabung von Pflasterarbeiten am Montag, den 19. März d. J., um 10 Uhr...

Stammholz-Berichtigung.

Die Gemeinde Lützelbach hat am Dienstag, den 20. März d. J., um 10 Uhr...

Datum-Eier

Die Lieferung von Datum-Eiern für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. März 1900...

Oberrheinische Bank

L 1, 2. Centrale Mannheim, L 1, 2. Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els.

Aktienkapital M. 20,000,000.- Reserfondo " 2,600,000.-

An- und Verkauf von Werthpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Einschlagung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine, sowie verlooster oder gekündigter Werthpapiere.

Vermiethung von Tresorfächern (Safes), unter Selbstverschluss der Mieter, in festen Gewölben neuester Konstruktion.

Kostenfreie Kontrolle von Verloosungen.

Einzug von Wechseln auf die ganze Welt zu festen billigen Sätzen unserer Tarife.

Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung, Warenbeliehung.

Gebührenfreie Checkrechnungen und Annahme von Baareinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.

Zur Reisesaison: Besorgung aller ausländischen Geldsorten und Papiergeld, insbesondere Ausstellung von Reisecheckbüchern...

Harmonie-Gesellschaft

Samstag, 17. März, Abends 8 Uhr, Abend-Unterhaltung, wozu die verehr. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladet.

Schützen-Gesellschaft.

Die Einzelnungsliste zum Abendessen liegt beim Hausmeister, woselbst auch die Tischkarten in Empfang genommen werden können...

Ordentliche General-Versammlung am Montag, den 26. März d. J., Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Goldenen Pfau“.

Agenda: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kommission nach Abgabe des neuen Reglements...

Der Vorstand: Phil. Kraus, Collinstraße 19 zu rufen. 46117

Stenographen-Verein

„Stolze Schrey“ Mannheim. Wir eröffnen demnächst neue Unterrichtskurse und beladen man Anmeldungen gefl. zu machen.

Der Vorstand: Phil. Kraus, Collinstraße 19 zu rufen. 46117

Das Luisen-Institut L 3, 4

nimmt Schülerinnen im Alter von 6-16 Jahren auf. Schulbeginn am 24. April. (Lehrplan der für die „Höhere Mädchenschule“).

Anmeldungen können täglich bei der Oberin L. 3, 4 gemacht werden. 46214

Ohne Konkurrenz: Specialität Schiffsflaggen

Fertige Flaggen in allen Landesfarben mit & ohne Wappens, in Walle & Baumwolle...

J. Gross Nachfl.

Mannheim. Alleinverkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik. Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationszwecken.

Fussbodenöl „Marke Waldhorn“

Kein fettes Aufwischen mehr. Staubloses Auskehren. Kein Verschleiss der Fußböden. Drog. z. Waldhorn, Mannheim, D 3, 1

Bekanntmachung.

Unsere Kleinrentenrenten für Gaskoke werden unter Aufhebung des bisherigen Tarifs bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Preis der 100 Kilo ab Fabrik frei an's Haus bei 10 Zentner und mehr 2.90

Warum dann immer brumme Am Sonntag thut's kumme In's Kolosseum müßt Ihr geh'n Dort kamt man den Dorfteufel seh'n.

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement. Das neue Abonnement beginnt mit Sonntag den 1. April 1900.

Die Eintrittspreise sind: 1. Abonnenten-Karten: a. Eine Einzelperson M. 12.- b. Für Familien: Die erste Karte M. 12.- Die zweite Karte 8.- Die dritte Karte 5.- Jede weitere Karte 3.-

Georg Fischer.

E 2, 1, Planken empfiehlt zur Frühjahrsaison in grosser Auswahl Paletots, Havelocks, Gummi-Mäntel

Anfertigung nach Mass zu mässigen Preisen in bester Ausführung unter Garantie für guten Sitz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in T 5 Nr. 16 parterre. Frau Röth früher 06, 2.

Todes-Anzeige.

Walt dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter Katharina Laible

geb. Rummel im Alter von 58 Jahren 11 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1/2 11 Uhr von Daisenriederhalle aus statt.

Bauplatz

in der Nähe des Postamtes ca. 1000 qm billig zu verkaufen. Näheres unter No. 46228 im Verlag.

Abbruch-Material.

500 Gerdampfen, Bauholz, Ziegel, Balken, Stein u. Gestein, Thüren, 2 Thore, Holztreppen, 2 Packwagen (Kampfen), Näheres unter No. 46228 im Verlag.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim

Niederlassungen der Dresdner Bank: Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Friburg, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark Reserven: 34 Millionen Mark

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, sowie von provisionsfreien Check-Conten. Annahme von verzinslichen Baareinlagen, und von offenen und geschlossenen Depôts.

Zu der Synagoge.

Freitag, den 16. März, Abends 6 1/2 Uhr, Sonntag, den 17. März, Morgens 9 1/2 Uhr, Nachmittags 2 1/2 Uhr...

Internationale Transporte

SCHENKER & Co. Central- u. Reisebureau I, Neuhofgasse 27 WIEN I, Schottentorg 3

Agentur der französischen Ostbahn, Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, Orleansbahn und Midi. General-Agentur für die Königl. bayer. Staatseisenbahnen.

Gabelberger Damen-Stenographen-Verein.

Zu dem bereits durch Rundschreiben bekannt gegebenem Stiftungsfest, das Sonntag Nachmittags 3 Uhr im Ballhaus stattfindet...

Zu verkaufen

Gebrauchte Räder sowie zuridgefertigte Mod. 10 Superbe-Fahrad-Werke O 6, 6 Laden O 6, 6

Wirtschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Im Centrum der Stadt Mannheim eine der größten Wirtschaften zu verkaufen eventl. der 1. Mai d. J. zu verpachten.

Wohnhaus

in Mitte der Stadt mit grossen Kammern, 440 qm Fläche, für ein gross-Verkehr, Grundstück zu verkaufen wegen Erbschaft.

Schön schreibt

ein tücht. u. sehr Gebr. Gander. 37448